

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/2 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.2.51685

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Vladimir ANGELO, *Les curés de Paris au XVI^e siècle*, Paris (Les Éditions du Cerf) 2005, V–893 S. (Histoire religieuse de la France, 26), ISBN 2-204-07761-5, EUR 49,00.

Modeerscheinungen im Getriebe des historiographischen Mainstreams konstatieren zu müssen ist selten erfreulich. Die endlich erfolgende eingehende Beschäftigung der Historiographie mit dem so wichtigen Fragenkomplex der Pfarrgeistlichkeit der Frühen Neuzeit macht hiervon eine Ausnahme. War sie der älteren Forschung zuvorderst Mittel entweder antiklerikaler Agitation oder innerkirchlicher Apologetik und ansonsten auf den lokalhistorischen Rahmen beschränkt, so zeichnet sich nunmehr gerade für den französischen Raum eine Trendwende ab. Als Höhepunkt dieser neuen, interdisziplinären und daher nicht mehr auf rein pastorale, prosopographische, sozial- oder wirtschaftshistorische Methoden gestützten Forschung kann das exemplarische Werk von Ségolène de Dainville-Barbiche, »Devenir curé à Paris. Institutions et carrières ecclésiastiques (1695–1789)«, Paris 2005, gelten¹.

Auch diesmal bleiben wir in Paris, über dessen Pfarrgeistlichkeit des 16. Jhs. Vladimir Angelo nunmehr eine ebenso groß angelegte Studie vorgelegt hat. Der Reigen schließt sich: berücksichtigt man das ebenso aus der Feder Ségolène de Dainville-Barbiches hervorgegangene Pionierwerk über den Klerus der Revolutionszeit, so harrt im Rahmen des Ancien Régime nunmehr die eigentliche katholische Reformzeit des 17. Jhs. auf eine entsprechende Analyse.

So sehr man sich über diese absehbare Geschlossenheit und Kontinuität freuen kann und darf, desto mehr sollte man sich (zumal die erwähnten Bände nicht in einer Reihe oder unter zentraler Planung erschienen) auch der unterschiedlichen Gegebenheiten und der daraus sich ergebenden divergierenden Problem- und Forschungskriterien der einzelnen Zeitabschnitte bewußt sein.

Hinsichtlich der gleichbleibenden Fragen leistet die vorliegende Studie Beachtliches und kann das Maß der durch die Vergleichsbände gesteckten Erwartungen durchaus erfüllen. Fragestellungen nach der kirchlichen Landschaft von Paris im 16. Jh., ihrer Untergliederung in pastoraler wie sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht werden erschöpfend beantwortet, Sonderfälle, wie Rechte von klösterlichen Gemeinschaften und die Bedeutung der diözesanen Synodalbeschlüsse an Einzelbeispielen hinterfragt. Ebenso gelungen erscheint zunächst die Analyse des materiellen Aspektes: die Verfaßtheit der unterschiedlichen Pfarren, das Procedere der Nominierungen im Wechselspiel der politischen und religiösen Kräfte, das sehr interessante Phänomen der *curés fermiers*, durchaus nicht mit dem System der »Ökonomiepfarrer« gleichzusetzen, schließlich die gründlich erarbeitete Darstellung der Individuen, ihre geographische, soziale und intellektuelle Herkunft.

Heikler wird die Einordnung des inhaltlich wie in Bezug auf den Umfang (dreihundert von insgesamt sechshundert Textseiten) letzten Teiles, welcher dem Wirken des Pfarrers in der Pfarrei gewidmet ist. Zwar ist erfreulich, daß es Angelo gelingt, das alte und bis heute wiederholte Vorurteil vom *curé politique*, dem eifernden, auf Kanzel und im Beichtstuhl zu Aufruhr, politischer Agitation und Königsmord aufrufenden Jesuiten-hörigen Pfaffen als aus den Quellen unbegründbar zurückzuweisen. Weniger überzeugend wirkt hingegen die Darstellung des pastoralen Wirkens selbst, wo die beiden Antipoden der oben erwähnten Vorgängerliteratur durchscheinen. Mag die – sehr knappe – Schilderung des kirchlich-sakramentalen Lebens (liturgische Bücher, Gottesdienste, Katechese) noch hingehen, so scheint der Verfasser in dem sehr umfangreich geratenen Abschnitt über die Funktion der kirchlichen Hierarchie doch seinerseits in Modeerscheinungen zu verfallen. Die neuere kritische Forschung – exemplarisch etwa das Buch von Dieter Weiß zur katholischen Reform² – hat die Fragwürdigkeit von Begriffen wie »Konfessionalisierung« und »Sozialdisziplinie-

1 Vergleiche dazu die Rezension von Joseph Johannes SCHMID in: *Francia* 33/2 (2006), S. 318f.

2 Dieter WEISS, *Katholische Reform und Gegenreformation. Ein Überblick*, Darmstadt 2005.

«deutlich herausgestellt. Angelos Argumentation wirkt über weite Strecken wie eine ungewollte Illustration dieser Bedenken. Doch auch vor dem komplexen, durch Alain Tallon's monumentale Studie »La France et le concile de Trente« verdeutlichten theologischen, spirituellen aber auch kirchenpolitischen Zeithintergrund der Beziehung Frankreichs zur Universalkirche greifen die hier bemühten Schlagwörter eindeutig zu kurz. Waren die Priester wirklich – wenngleich nur ein Aspekt ihrer Existenz – »Disziplinaragenten« ihres Bischofs und/oder der Ligisten? Verfälscht nicht schon die Fragestellung die Gegebenheiten? Die Tatsache, daß Angelo universalkirchliche, wie landeshistorische Komponenten größeren Stils weitgehend außer Acht läßt und bestenfalls stillschweigend voraussetzt, behebt dieses Dilemma nicht gerade. Und auch die Entscheidung, die Darstellung nach diesen geistesgeschichtlichen Fragen just mit einer Untersuchung der »vie matérielle des curés« enden zu lassen ergibt nur einen Sinn, wenn man den Pfarrer tatsächlich zuvorderst als bloßes funktionierendes Rädchen eines übergeordneten Getriebes erkennt.

Diese Wermutstropfen trüben somit den Blick auf das ansonsten erfreuliche Gesamtwerk, dessen Solidität durch den umfangreichen und detaillierten Anhang (Chronologie der Stadtpfarrten und ihrer Pfarrherren sowie deren Einzelviten) bestätigt wird. Ohne den großen Wurf von Mme de Dainville-Barbiche in den Schatten zu stellen, ist Angelo ein Werk gelungen, dessen positive Ergebnisse in Forschung und Lehre gute Dienste leisten werden, ohne daß man dadurch gezwungen wäre, Sicht, Methodik und Wertungen des Autors ebenfalls *in toto* zu übernehmen.

Josef Johannes SCHMID, Mainz

Tom SCOTT, *Town, Country, and Regions in Reformation Germany*, Leiden (Brill) 2005, XXVI–447 S. (Studies in Medieval and Reformation Traditions, 106), ISBN 90-04-14321-1, EUR 166,00.

Der chronologische Rahmen des vorliegenden Sammelbandes reicht vom späten Mittelalter bis in die Jahre um 1700. Tom Scott problematisiert selbst in seiner Einleitung die Etikettierung dieser Epoche als Reformationszeitalter (S. XIVf.). Der geographische Raum seiner Studien umfaßt den deutschen Südwesten, das Elsaß und die Schweiz. Thematisch vertiefen die Aufsätze, die aus den Jahren 1978 bis 2004 stammen, die Forschungsschwerpunkte Scotts, wie der Hinweis auf dessen große Monographien verdeutlicht: »Freiburg and the Breisgau. Town-country relations in the Age of Reformation and Peasants' War (1986)« und »Regional identity and economic change: the Upper Rhine 1450–1600« (1997); aber auch der von ihm und Peter Ainsworth herausgegebene Band »Regions and Landscapes. Reality and Imagination in Late Medieval and Early Modern Europe« (2000) ist hier zu nennen. Mehrheitlich hat Scott die Beiträge zunächst in deutscher Sprache publiziert.

Ziel des Sammelbandes ist es, die verstreut und teilweise entlegen publizierten 15 Beiträge zu bündeln und durch deren englischsprachige Übersetzung die internationale Rezeption dieser Studien zu erleichtern (S. XIII). Thomas A. BRADY hat eine Einführung beigeleitet. Darin weist er v. a. auf die politischen Rahmenbedingungen des territorial zersplitterten Untersuchungsraumes hin, der ganz unterschiedliche Herrschaften umschloß.

Entsprechend seiner Forschungsschwerpunkte faßt Scott die Beiträge unter drei Themen zusammen. Der erste Teil seiner Aufsätze (sechs Beiträge) befaßt sich, im Kontext von Bauernaufständen (Bundschuh und Bauernkrieg) und Reformation, mit den Beziehungen zwischen Stadt und Land. Peter BLICKLES »Gemeindereformation« bildet die konzeptionelle Folie. Im zweiten Teil (fünf Beiträge) untersucht Scott, aufbauend auf den Stadt-Land-Beziehungen, diejenigen Kräfte und Faktoren, die zum Entstehen von Wirtschaftsregionen beigetragen haben. Der abschließende dritte, in sich nicht ganz homogene Teil (vier Beiträge), der räumlich nun auch in das Elsaß und in die Schweiz ausgreift, steht unter dem